

eines Zusammenhanges, der in jedem Stück seine Geltung weniger der Kraft der logischen Konstruktion als seiner Beziehung zu den erfahrungsmäßig feststellbaren oder festgestellten Gegebenheiten verdankt. Die Durchführung dieses Vorgehens stellt dann das induktive Verfahren dar. Der Naturwissenschaftler der Gegenwart wendet alle Mühen darauf, rationale Erwartungen und die Benutzung eines strengen logischen Formgefüges beiseite zu lassen, um die Unvoreingenommenheit seiner Beobachtung nicht zu beeinträchtigen. Zur Verwirklichung dieser Absicht verzichtet er auf jede allgemeine und allgemeingültige Theorie. Er huldigt keinem anderen Willen als dem Verlangen und der Erwartung, dem wirklichen Geschehen auf die Spur zu kommen, und er ist ganz von dem Wunsche erfüllt, seinem wissenschaftlichen Verhalten einen streng „realistischen“ Charakter zu geben.

Damit nimmt er jedoch bewußt Abschied von derjenigen Haltung und Methode, die dem Rationalismus der idealistischen Philosophie und überhaupt dem traditionellen Rationalismus eigentümlich waren. Für diesen galt als das Hauptziel seiner Arbeit die Auffindung fester Gesetze und unverrückbarer Ordnungen des Seins. Das Gelingen dieser Absicht empfand er mit tiefem Stolz. Als entledigte er sich einer alten Schuld. Von dieser Einstellung lösen sich aber die Naturwissenschaften der Gegenwart nach mindestens drei, jedoch schlechthin entscheidenden Richtungen ab. Der überlieferten Vorstellung des Raumes, ferner derjenigen der Zeit, drittens dem Begriff der Ursäch-